



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Inbe-
griffen durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Kops. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. Die Zeitung
kann auch durch den Briefkasten bestellt werden. Bei Bestellung
aber zur Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide
Teile in Neuenburg (Württ.) Postfach 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diezinger, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 1. Kops. für die erste Zeile, 2. Kops. für
die zweite Zeile, 3. Kops. für die dritte Zeile, 4. Kops. für die
vierte Zeile, 5. Kops. für die fünfte Zeile, 6. Kops. für die
sechste Zeile, 7. Kops. für die siebte Zeile, 8. Kops. für die
achte Zeile, 9. Kops. für die neunte Zeile, 10. Kops. für die
zehnte Zeile. Die Preise sind für die ersten 10 Zeilen. Die
Preise für die übrigen Zeilen sind nach Vereinbarung. Die
Preise sind für die ersten 10 Zeilen. Die Preise für die übrigen
Zeilen sind nach Vereinbarung. Die Preise sind für die ersten
10 Zeilen. Die Preise für die übrigen Zeilen sind nach
Vereinbarung. Die Preise sind für die ersten 10 Zeilen. Die
Preise für die übrigen Zeilen sind nach Vereinbarung.

Nr. 265 Neuenburg, Donnerstag den 12. November 1936 94. Jahrgang

Anerkennung des römischen Imperiums

durch Österreich und Ungarn
Wien, 11. Nov. Bei einem Bankett, das Bundeskanzler Dr. Schulzning heute abend den Vertretern der Kompartisanen gab, wurden bedeutsame Trinksprüche von großer politischer Tragweite gesprochen. In den Ansprachen des österreichischen und ungarischen Vertreters wurde die Anerkennung des römischen Imperiums ausgesprochen.
Der ungarische Außenminister Rantva erklärte, daß der ungarische Reichsverweser von Horty bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung Ungarns als Kaiser von Äthiopien persönlich zur Kenntnis bringen werde.
Bundeskanzler Dr. Schulzning erhob sein Glas auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, wodurch er ebenfalls die Anerkennung des Königs von Italien als Kaiser von Äthiopien zum Ausdruck brachte.

Kommunistische Propaganda-zentrale in Budapest

Zahlreiche jüdische Drahtzieher verhaftet
Budapest, 11. Nov. Nach wochenlangen mühevollen Nachforschungen ist es der polnischen Polizei nunmehr gelungen, in Budapest eine weitverzweigte kommunistische Propaganda-Zentrale aufzudecken und vollständig zu zerstören. Bereits in den letzten Tagen wurden 25 kommunistische Agenten verhaftet. Am Mittwoch gelang der Polizei ein weiterer Schlag durch die Festnahme von neun führenden Kommunisten. Unter den Verhafteten befindet sich der Anführer des groß angelegten kommunistischen Komplotts in Ungarn, der Jude Reingold, sowie eine 16jährige jüdische Schülerin, die der jüdischen Kampforganisation „Somer“ anhängt.

Der Besuch Bed's in London

Die amtliche Verlautbarung
London, 11. Nov. Das Foreign Office veröffentlichte Mittwoch abend über den Besuch des polnischen Außenministers Bed folgende amtliche Verlautbarung:
Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als auch mit anderen Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die Polen und England unmittelbar angehen.
Die Minister Bed und Eden freuten sich, eine Übereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können. Sie halten es für höchst wünschenswert, daß der Besuch, die Regelung der europäischen Probleme zu fördern, weiter verfolgt werden sollte. Ferner wurde Gelegenheit genommen, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Westpakt zu erörtern, an denen Polen ein Interesse hat. Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geschützt werden. Die Minister Bed und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrecht erhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedung nichts verhängnisvoller sein würde, als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blöcke.

425 amerikanische Schiffe befreit

Neuport, 11. November.
Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golfhäfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18.220. In den Häfen Kaliforniens, Oregon, Britisch-Kolumbiens und Hawaii sollen weitere 178 Schiffe festliegen.

Polen schänden deutsche Hoheitszeichen

Ungeheurer Vorfall in Danzig

Danzig, 11. November.
Am Dienstagabend fand in der Sporthalle in Danzig unlänglich des 16jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festlichkeit statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Überwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung befinden. Vier Personen der Versammlung machten sich an dem Schrank zu schaffen und beschäftigten sich auch in einer Ecke des Zimmers mit irgend etwas. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen.
Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß von den Symbolen und Hoheitszeichen des deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zertrümmert waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

sprechend berücksichtigt wird, wie sie die Schlägerei in Schöneberg, die sie mit Haut und Haaren nicht anging, würdigte. Es kann nicht angenommen werden, daß Polen es als erwidert ansehen wird, wenn nun auf deutscher Seite ebenfalls polnische Hoheitszeichen in ordinärer Weise beschmutzt würden. Man kann sich mit dem besten Willen diese Ausschreitungen von polnischer Seite nicht als geeignete Methoden ansehen, die Beziehungen Danzigs zu Polen zu normalisieren.
Die Vorfälle bei den Reden in Gdingen und die Beschmutzung der deutschen Hoheitszeichen müssen als der Erfolg einer systematischen Stimmungsmache angesehen werden, wobei man sich über die mangelnde Disziplin der polnischen Presse wirklich wundern muß. Der Erfolg der Pressekampagne blieb nicht aus. Er ist derart, daß dagegen gang und gäbe die Verwahrung eingelegt werden muß.

Die polnische Regierung wird bei gründlicher Prüfung zu dem Entschluß kommen, daß, nachdem im Januar 1934 die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in friedliche Bahnen gelenkt wurden, solche Vorkommnisse nicht mehr erwartet werden konnten. Der Geist friedlicher Zusammenarbeit kann nicht einseitig gepflegt werden. Die beleidigenden Vorfälle in Danzig sind aber nicht geeignet, jenseitiges Vertrauen zu den gegenseitigen Bemühungen um freundschaftliche Beziehungen zu wecken, wenn nicht endlich die polnische Presse eindeutig von diesen Vorgängen sich distanziert. Es darf erwartet werden, daß dieses Abwachen energisch und deutlich zum Ausdruck kommt. Die deutsche Bevölkerung Danzigs erhebt aber auch von sich aus mit vollem Recht den unabweisbaren Einspruch, daß die Hoffnungen jener Helfer, die eine weitere Ausdehnung des polnischen Einflusses auf Danzig anstrebten, so schnell wie möglich beerdigt werden.

Südliche Stadtteile Madrids besetzt

Erfolgreicher Gegenstoß der Nationalisten — U-Boote aus Sowjetrußland

Salamanca, 11. November.
Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärtsgetrieben haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Westpark eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledo-Brücke wurde erobert und die nationalen Truppen drängen auf der Toledostraße bis zum Toledo-Tor vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanas auf der Princesa-Brücke und stieß auf der Paseo della Delicia bis zum Koch-Platz vor. Dort wurden Feldgeschütze in Stellung gebracht.
Die Angriffshandlungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt. Auf das besetzte Stadtviertel Latina legten die nationalen Flieger Bomben und es gelang ihnen, die dortige Gasanstalt in Brand zu setzen. Auch die roten Batterien und das Innenministerium sind erneut mit Bomben belegt worden. Eine Befestigung dieser Meldungen aus dem Hauptquartier liegt bisher noch nicht vor.
Durch den Madrider Sender forderte der rote Oberbefehlshaber von Madrid erneut die Bevölkerung auf, äußersten Widerstand zu leisten. Stündlich müßte Unterstützung einströmen. Zur Verstärkung der Barrikaden sollen Matrosen herbeigeführt werden. Sämtliche Schneiderinnen von Madrid sind dafür zusammengestellt worden.
Ein Luftangriff der Roten auf Getafe konnte durch Flakfeuer abgewehrt werden. Beim Dorf Legana wurde ein roter Bomber herabgeschleudert. Der Pilot sprang mit dem Fallschirm ab und wurde gefangen genommen. Die übrige Besatzung ist tot. Zwei andere rote Bomber wurden schwarz getroffen, konnten jedoch die eigene Linie wieder erreichen.

Italienischer Bomber abgestürzt

Rom, 11. November.

Ein italienischer Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manövrierunfähig geworden war, stürzte am Dienstag am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccaporga (Provinz Rom) ab. Durch den Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein weiterer Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmassnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeuges, wodurch fünf Einwohner von Roccaporga getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Sowjets schicken U-Boote

In der Pariser Zeitung „Jour“ berichtet heute ein Franzose, der mit dem sowjetischen Dampfer „Zyrianin“ von Odessa nach Barcelona kam, um auf Seiten der Roten gegen die Nationalisten zu kämpfen, über die sowjetischen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien. Um sich gegen etwaige Angriffe nationalspanischer Kriegsschiffe zu schützen, hätten die Sowjets in den Häfen Odessa und Sebastopol neun Schiffe für ihre Lieferungen nach Spanien auf die Werkel gebracht, um sie mit 15-Zentimeter-Geschützen zu bestücken. Fünf dieser Schiffe ständen im Verzeichnis der sowjetischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Außerdem sei darunter ein 5000-Tonnen-Petroleumdampfer mit einem kleinen Aufklärungsflugzeug an Bord. Diese Schiffe sollten 250 Geschütze, 120 Tanks, 100 Flugzeuge und Tausende von Granaten nach Spanien bringen.
Der Gewährsmann des „Jour“ erzählt dann weiter, er habe im Hafen von Odessa beobachtet, wie man Tag und Nacht auf den Werften gearbeitet habe, um zwei U-Boote fertig zu machen. Diese U-Boote seien den spanischen Marxisten von Kommunisten in Sowjetrußland „geschenkt“ worden. Katalanische Matrosen hätten sie im Auftrag der katalanischen Regierung abholen, aber die eigentliche Mannschaft habe aus Matrosen der U-Boot-Flottille von Sebastopol bestanden. Sowjetrußische Transportschiffe sollen Landungstruppen von 4000 Mann nach Barcelona bringen. Die Transportschiffe führten auch Minen mit, die vor Barcelona aufgelegt werden sollten.

Gegenangriffe zurückgewiesen

Nach dem Heresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre und einen Lauf (sowjetrußischer Herkunft). Ingesamt sind bisher von den Nationalen 16 sowjetrußische Tanks erbeutet worden.
Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abge schlagen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Ruhland“ trug. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Ein dreimotoriges Flugzeug der Roten wurde abgeschossen, und zwar bren-

425 amerikanische Schiffe befreit

Neuport, 11. November.
Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golfhäfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18.220. In den Häfen Kaliforniens, Oregon, Britisch-Kolumbiens und Hawaii sollen weitere 178 Schiffe festliegen.

Elastizität der Wirtschaftlenkung

25. den Anordnungen Görings über den
Arbeitsbeschäftigung

Von Dr. Walter Bastian

Wann in früheren Epochen alles öffentliche Geschehen im Staat fast ausnahmslos der Kritik ausgesetzt werden konnte und wurde, wenn die Kritik den Rahmen der Sachlichkeit sprengte und zur Polemik wurde, wenn schließlich ein Kampf aller gegen alle entbrannte, dann gab es noch immer das geflügelte Schlagwort: Die Wirtschaft ist labil. Nur aus dieser Einstellung heraus war es schließlich zu verstehen, daß die Wirtschaft sich anmaßte, das Primat vor der Politik zu haben. Die Wirtschaft zwang den Staat zu diesen oder jenen Maßnahmen. Je nach Stärke und Lebendigkeit war es die Unternehmerkraft, die diktatorisch von sich aus bestimmte, wie die Sozialpolitik gestaltet werden müsse, oder es waren die Gewerkschaften, die den Kampf einseitiger Interessensverfolgung gegen die Arbeitgeber führten. Zum Schluß landete alles im Kompromiß, der weder der einen noch der anderen Seite rißte, Auflösung der nationalen Volkswirtschaft und ein Zehnmillionen-Arbeitslosenheer standen am Ende des Klassen- und Interessenkampfes. Internationale Schulden und unübersehbare Zinsverpflichtungen ließen die Defen ausgehen und die Fabriken verfallen. Auch Notverordnungen waren gegen diesen Wahnsinn machtlos.

Schon dies zeigt uns den Gegensatz zur heutigen, zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Ministerpräsident Göring hat jetzt zur Durchführung des Vierjahresplanes keine Verordnungen, sondern Knordnungen erlassen. Er will alles vermeiden, was nach Verbürokratisierung der Wirtschaft ausbleibt, was das vielgestaltige und feinerste Wirtschaftsgeschehen in die starren Formen von Paragraphen und Befehlen zu zwängen versucht. Die Durchführung des Vierjahresplanes wird der Welt erstmalig eine glückliche Synthese von staatlicher Wirtschaftlenkung und zugleich elastischer Gestaltung dieser Führung vorexerzieren. Die deutsche Unternehmerrchaft hat nicht vor Verböten zu zittern, sondern Gebote in einer Form zu respektieren, die ihr staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein und ihren sozialen Geist unter Beweis stellen soll.

Das Wachstumproblem ist auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eines der größten, bedeutendsten und schwierigsten. Eine sinnvolle Staatsordnung muß in ihrer als Generalkonzeption ausgerichteten Gesamtaufgabe sorgsam bemüht sein, das politische Erbe einer großen Zeit starken Händen und klugen Hirnen der heranwachsenden Geschlechter anzuvertrauen. Das trifft gleichermaßen für die Politik wie die Wirtschaft, für die kulturellen Schöpfungen wie die militärischen Notwendigkeiten zu.

Wir erinnern uns noch der Kampfbild, als unsere politischen Gegner in Erkenntnis des unauflöslichen festhalten Vordringens der Idee Hitlers sich mit den politischen Prinzipien des Nationalsozialismus auseinandersetzen und ihnen gewisse positive Seiten abzugewinnen begannen, aber im gleichen Atemzuge von der Unmöglichkeit nationalsozialistischer Erfolge auf den Gebieten der Kultur- und vollends der Wirtschaftspolitik sprachen. Sie spekulierten sie mit mehr oder weniger fähiger Hoffnung auf die Schlüsselrolle des Nationalsozialismus. Hier standen sie ihre Domäne unangreifbar.

Die dreieinhalb Jahre seit jenem 30. Januar haben sie außenpolitisch gründlich eines anderen belehrt und wirtschaftspolitisch vermögten sie ebenfalls nicht mehr den Nationalsozialismus auf die leichte Schulter zu nehmen. Diese Feststellungen entbehren jeder tränkenden oder anklagenden Absicht, weil inzwischen die Volksgemeinschaft Wirklichkeit geworden ist und der Führer jedem die Hand reicht, der offen und aufrichtig am gemeinsamen Werk mitzuarbeiten bereit ist. Wir müssen jedoch immer wieder den Gedanken herausstellen, daß nur der Nationalsozialismus in uns diese Entwicklung zu ermöglichen vermochte. Ohne die Laten des Führers, ohne den Einsatz der Partei wäre der Weg niemals gebahnt und gerodet worden, auf dem nun das deutsche Volk in Sicherheit und Frieden einer besseren Zukunft entgegenzusehen kann.

Der soziale Frieden ist eines der höchsten Gebote, an dessen Bewirkung der Nationalsozialismus mit der ganzen Kraft seines überlieferten Willens unermüdet wirkt und schafft. Die Anordnungen des vom Führer mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes betrauten Nationalsozialisten Hermann Göring atmen diesen Geist. Er hat in einfachen Formulierungen seinen für jeden Volksgenossen erkennbaren Widerstand gelunden. Jeder Anordnung geht eine kurze Präambel voraus, in der gesagt wird, wozu die folgenden Maßnahmen ergriffen werden.

Wenn es beispielsweise heißt: „Eine der wichtigsten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Sicherstellung des Facharbeiterwachstums. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Berggewerbe. Bei der Bedeutung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Be-

Der Untergang der „Jis“

Bericht des Kapitäns der „Westerland“ und des Schiffsjungen Roethke

Berlin, 11. November.

Was wir gestern noch kaum anzunehmen wagten, ist heute schon Wirklichkeit! Das Motorschiff „Jis“, das mit 40 Mann Besatzung auf der Fahrt von Neuhort nach Hamburg war, ist, 240 Seemeilen von Neuhort entfernt, der See zum Opfer gefallen. 39 brave Seeleute haben den Tod in den Wellen gefunden. Nur einer konnte von dem zur Hilfe eilenden Dampfer „Westerland“ gerettet werden, der Schiffsjunge Fritz Roethke aus Berlin.

Der Kapitän des Dampfers „Westerland“ gibt folgenden Bericht über den Untergang der „Jis“: Kurz nach 18 Uhr lag die „Westerland“ einen 500-Meilen von dem deutschen Dampfer „Jis“ auf, dem die Luke eingeschlagen war. „Jis“ gab ihre Position mit 49.34 Nord und 11.09 West an. Der Kapitän der „Westerland“ ließ sofort Kurs auf den havarierten Dampfer nehmen. Er rechnete damit, ihn etwa um 21 Uhr zu erreichen. Durch Funksprache erfuhr er, daß auch die Dampfer „Queen Mary“, „Konink Carlthorn“, „Mittor“, „Antonina“ und „Seminole“ dem deutschen Schiff zu Hilfe eilten. Diese Dampfer konnten jedoch erst sehr viel später als die „Westerland“ an der Unglücksstelle eintreffen, die „Queen Mary“ frühestens gegen 4 Uhr morgens.

Durch Funk blieb die „Westerland“ in ständiger Verbindung mit dem Havarierten. Zu beiden Seiten des Promenadenbeckens wurden an Wurfscheiben befestigte Rettungsringe, Sturmleutern, Öl und Lampen klar gemacht. Vom Ausgucktor und vom Deck wurde eifrig Ausschau gehalten. Die Schornsteinbeleuchtung war eingeschaltet, damit die Schiffbrüchigen den zu Hilfe eilenden Dampfer aufmerksam machen konnten. In gewissen Abständen wurden Kanonenschläge geschossen und Raketen abgefeuert, um das Kommen der „Westerland“ bemerkbar zu machen. Es mußte damit gerechnet werden, daß die „Jis“ abgetrieben war, um 19.25 Uhr trat die letzte Nachricht von dem havarierten Dampfer ein. Sie lautete: „Deck unter Wasser; geben Nachricht, wenn wir in die Boote gehen.“

Der Kapitän der „Westerland“ ließ immer wieder Raketen abfeuern. Um 21.15 Uhr erreichte er die Unfallstelle und ließ die Maschinen stoppen. Aber von dem Dampfer war nichts zu sehen. Es blieb nicht anderes übrig als beizubehalten und das Tagelicht abzuwarten. Während der ganzen Nacht wurde von der „Westerland“ eifrig Ausschau gehalten. Nichts konnte gesichtet werden. Bei Tagesanbruch kamen „Queen Mary“ und „Mittor“ an. Beide Dampfer hatten das Wasser absuchen. Endlich — um 8.53 Uhr — sichtete „Westerland“ ein Boot. Sie manövierte dorthin und nahm den einzigen Insassen, den Schiffsjungen Fritz Roethke an Bord. Es war der einzige Überlebende von der „Jis“. Da er auslegte, daß andere Boote nicht abgekommen seien — auch das aufgesetzene Boot war nicht gesichtet und schwamm nur noch auf den Luftkissen — setzte „Westerland“ seine Reise fort.

Nachdem der Schiffsjunge Fritz Roethke sich einigermaßen von seiner Erschöpfung erholt hatte, erzählte er folgende Einzelheiten über die untergegangene „Jis“:

Auf der „Jis“ war Luke 1 eingeschlagen und das Vorderschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, solange Schott 2 standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch

Schott 2 eingeschlagen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite bis zum Bootsdeck. Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Aussteigen eines Rettungsbootes. Kaum hatte sich Fritz Roethke mit einigen Kameraden in das Boot begeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zertrümmerte das Rettungsboot.

„Die Sturzsee erfaßte auch mich“, so erzählt der Schiffsjunge, „als ich mich im Wasser schwimmend wiederfand, sah ich, wie das Heck des Schiffes steil in die Höhe hing. Langsam versank der Dampfer. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer weniger. Ich sah ein seltsames treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und kletterte mich fest. Nach einem anderen Kameraden war es gelungen, dies Boot zu erreichen. Ein neuer Brecher schlug das Boot um. Als ich wieder auftauchte, sah ich, daß das Boot richtig schwamm und hoch ging. Von meinem Kameraden war nichts mehr zu sehen. Mein Boot war voller Wasser geschlagen und dauernd gingen die Brecher darüber hinweg. Aber ich kletterte mich mit allen Mitteln in dem Boot fest. Endlich kam mir ein Dampfer in Sicht. Ich wühlte einige Male mit der Hand. Das ist meine letzte Erinnerung. Erst im Hospital der „Westerland“ kam ich wieder zu mir.“

Neuaufbau des deutschen Studententums

Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde am Dienstag vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundzüge des kommenden Aufbaues des deutschen Studententums formuliert. Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden:

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD-Studentenbund der nationalsozialistische Kerntrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP, und hat besondere fachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Mutterzunge an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterziehung und einheitliche Ausrichtung aller Studenten und für die Durchführung fachlicher Aufgaben für die gesamte Studentenschaft. Der Sitz der neuen Reichsstudentenführung, der Reichsführung des NSD-Studentenbundes und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, ist München. In Berlin wird eine Verbindungsstelle eingerichtet.

Die Reichsführung der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen“ als solche wird aufgehoben werden und die Fachschulenschaft als Hauptabteilung für Fachschulen der Deutschen Studentenschaft angegliedert werden. Die Einrichtung einer Hauptstelle für Fachschulen im NSD-Studentenbund gewährleistet die gleichmäßige Behandlung aller Fachschulfragen seitens der Partei.

Kapitän Ernst Hauschildt, der Kapitän der „Jis“, war ein alter erfahrener Seemann, der schon viele Schiffe geführt hatte. Vor vier Jahren barg er in der Nähe der irischen Küste einen etwa 10.000 Tonnen großen griechischen Weisendampfer, der sich in Seenot befand und von der Besatzung bereits verlassen worden war. Kapitän Hauschildt hatte damals einen beträchtlichen Vergütungsschein erhalten. Gewissenlose Elemente wollten sich in den Besitz dieser Vergütungsscheine setzen. Als der Kapitän dann auf See war, überfielen die Verbrecher seine Frau in ihrer Wohnung in Altona-Blankenese und ermordeten sie. Eine besondere Tragik liegt darin, daß Kapitän Hauschildt nach Rückkehr der „Jis“ in den Ruhestand treten wollte.

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ hat sofort nach Bekanntwerden des Unterganges des Motorschiffes „Jis“ der Hamburg-Amerika-Linie als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der verunglückten deutschen Seeleute einen Betrag von 10.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. In Zusammenarbeit mit der Seeschwalmung Seeschiffahrt der D. A. S. Auslandsorganisation sind die erforderlichen Betreuungsmassnahmen bereits in die Wege getreten. Nach einer Verfügung des Führers und Reichsstudenten wird gebeten, etwaige Spenden auf das Konto Nummer 111 b 49 der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ bei der Reichskreditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin, zu überweisen.

Sämtliche Studierenden im ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD-Studentenbundes erfasst. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Knordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben. Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) und für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen. Zum Schluß fandete der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Im Anschluß an die Rede des Reichsstudentenführers sprachen die Hauptstellen- und Hauptabteilungsleiter der neuen Studentenschaft und gaben Richtlinien für die fachliche Einzelarbeit. Am Abend waren die Studentenfürher Gäste der Stadt Stuttgart. Amittelfast vor dem Empfang traten die Studentenfürher vor dem Hochschulbeauftragten des Stellvertreters des Führers, Reichsstudentenführer Dr. Wagner, und vor Reichsstatthalter und Gauleiter Murr zu einem Appell an.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat einen Aufruf erlassen, in dem er die deutschen Studenten auffordert, mit ihm zusammen als junge geistige Arbeiter für Führer und Volk am Bau des nationalsozialistischen deutschen Studententums mitzuschaffen. Die Gemeinschaft, in der sich nationalsozialistische Studenten zusammenschließen, sei die Kameradschaft. In ihr finde jeder deutsche Student Kameraden, die mit ihm eines Sinnes seien und nach dem gleichen Ziel streben. Die weltanschauliche Facharbeit und die anderen studentischen Arbeitsgebiete führten Studenten wie Dozenten und Praktiker zusammen und hielten den einzelnen, einzubringen in die Fragen, die die nationalsozialistische Weltanschauung an die Wissenschaft stelle.

triebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen“, dann erkennt in den anschließenden Bestimmungen sofort jeder, um was es geht und worauf es ankommt. Die Beherrschung soll nicht zur Beherrschung werden, sondern in und mit dem Handeln und Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Fachliche Hochleistung ist nur durch eine gründliche Betriebslehre denkbar. An qualitativen Arbeitskräften ist nicht dieser oder jener Industrie, bzw. Gewerbebezirk interessiert, sondern die Gesamtheit der Wirtschaft und damit die Gesamtheit des Volkes. Es ist daher auch nur billig und gerecht, wenn diejenigen Unternehmer, die aus bestimmten betrieblichen oder sonstigen Gründen nicht zur Beherrschung und Ausbildung herangezogen werden können, finanziell an der Ausbildung des Nachwuchses beteiligt werden. Da ihnen zum Schluß ja selbst die wichtig geladene Arbeitskräfte wieder zugute kommen. Das ist die materielle erfolgreiche Auswirkung der Anwendung der idealen Gemeinschaftsgrundsätze.

Der Nationalsozialismus vollzieht nicht nur einen abstrakten Idealismus, um in gelehrter Form die Bibliothek theoretischer Weisheiten zu bereichern, sondern sein Idealismus ist im Boden der Wirklichkeiten und Lebensnotwendigkeiten verankert. Darum das Bestreben, Metall- und Bauarbeiter, die eine unheilvolle Wirtschaftspolitik überwundener Systeme auf die Straße oder an Arbeitsstätten geworfen hat, wo sie nicht

hingehören und sich nicht wohlfühlen, wieder in ihren eigentlichen Beruf zurückzuführen. Darum die Verwirklichung des Rechtes der Älteren an gestellten auf Arbeit und Brot. Darum Beseitigung eines unverantwortlichen Anwerbens von Arbeitskräften der Konjunkturbetriebe zum Schaden anderer im Augenblick nicht so florierender Unternehmungen der deutschen Volkswirtschaft. Darum Sicherstellung des Bedarfs von Arbeitskräften für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge.

Ein Studium der einzelnen Bestimmungen der Anordnungen zur Sicherung des Arbeitseinsatzes beweist die Entschlossenheit und Klarheit, mit der Göring den Auftrag des Führers erfüllen wird. Wieder laudt die Frage auf, ob jemals vor der nationalsozialistischen Machtübernahme eine solche Wirtschaftspolitik, die das deutsche Volk in weitgehendster Weise unabhängig und stark machen soll, denkbar gewesen wäre! Die Mittel, die heute zur Anwendung kommen, und die Maßnahmen, die nunmehr ergriffen werden, erscheinen uns so einfach und unkompliziert, daß es lächerlich ist, warum die Augen wirtschaftspolitischen Adpse der Vergangenheit diesen Stein der Weisen nicht schon längst gefunden haben. Die Größe einer Tat misst sich immer durch ihre Einfachheit aus. Aber diese Einfachheit kann auch nur in einem Staatsystem zur Wirkung und Entfaltung gelangen, das selbst klar und diszipliniert ausgerichtet ist. Der vom Nationalsozialismus

geschaffene Führerstaat ist das Fundament, auf dem allein das möglich wird, was Göring im Auftrage des Führers wirtschaftspolitisch vollendet.

In seiner denkwürdigen Berliner Sportpalastrede über den zweiten Vierjahresplan bekannte er selbst, daß er kein Wirtschaftspolitiker im engeren Sinne, sondern Nationalsozialist ist und als Nationalsozialist mit seinen sachlichen Mitarbeitern aus allen Kreisen der Wirtschaft die Durchführung des Vierjahresplans vollenden wird. Primat der Wirtschaft? Wieder wird der Beweis erbracht, daß die politische Führung den Schritt kommandiert, der nicht nur das deutsche Volk aus dem Zustand der Ehe- und Arbeitslosigkeit zu Freiheit und Wechseltätigkeit geführt hat, sondern auch neben der außenpolitischen Friedensverwirklichung den inneren und sozialen Frieden verwirklicht wird.

Der Arbeitseinsatz, wie ihn Göring zur Durchführung bringt, dient gleichermaßen dem Betriebsführer wie dem Volksgenossen. Die straffe nationalsozialistische Wirtschaftlenkung wird, so paradox es scheint, mit einer Elastizität durchgeführt werden, die der deutschen Wirtschaft und Sozialpolitik für alle Zukunft ein Vorbildliches und einmaliges Beispiel geben wird. Skeptiker und Kritiker, Zweifler und pessimisten, die heute hier und da im Verborgenen noch die Stirn rumpeln, werden, wenn Göring dem Führer die erfolgte Durchführung des zweiten Vierjahresplans melden wird, abermals einsehen müssen, daß es ein Wille, auch ein Weg ist.



Aus dem Heimatgebiet



Amtliche Nachrichten

Der Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar der Gruppe A6 Textor von Botnang zum Bezirksnotar der Gruppe A5 unter Befassung in seinem derzeitigen Amt ernannt und die Bezirksnotare Mayer in Künzelsau an das Bezirksnotariat Jüssenhausen und Eichhorn in Dainlingen an das Bezirksnotariat Züllingen je ihrem Amt entsprechend verlegt.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat den Oberregierungsrat Felix v. Fischer-Freuzenfeld vom Versorgungsamt Magyrbühl zum Versorgungsamt Stuttgart, den Regierungsrat Dr. Bernhart Gahn vom Versorgungsamt Stuttgart zum Versorgungsamt Dülmen und die Verwaltungsratsmitglieder Wilhelm Blum vom Versorgungsamt Stuttgart und Edward Bode vom Versorgungsamt Freiburg i. Br. arbeitslos verlegt.

Der Reichsstaatsanwalt hat im Namen des Reichs die Kriminalkommissare Krüdt, Jahn und Fehrmann in Stuttgart und den Kriminalkommissar Stöckle in Ulm wegen der Kriminaloberkommissare im Württembergischen Landesdienst, den Hauptleutnant Stähle in Stuttgart, R. Kampelmann, zum Oberleutnant ernannt und den Verwaltungsratsmitglieder Schöberl beim Landesamt auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Landesminister hat den Hauptlehrer Ehlert in Schlat, Kreis Göppingen, nach Vainingen a. H. Kreis Stuttgart, verlegt.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Strafsanktionsbeamten mit der Amtsbezeichnung Oberwachmeister Friedrich Kaufmann bei den Gefängnissen Ulm auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Landesbischof hat die Pfarrei Döbel, Def. Neuenbürg, dem Pfarrverweser Walter Kreuz überlassen.

Von dem Bischof von Rottenburg ist dem Pfarrverweser Egid in Schwemningen der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen bewilligt worden.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um eine Oberarztsstelle bei der Heilanstalt Zwickau haben sich binnen 10 Tagen bei der Direktion der Heilanstalt zu melden.

Die Bewerber um eine Oekonomieratsstelle an der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die Fachschulen zu melden.

Wehrpflicht und Beamte

Dass einem Beamten durch seine Wehrdienstpflicht keine Nachteile erwachsen dürfen, ist selbstverständlich. Schließlich dient er dabei genau so der Nation, wie er es bis dahin auf seinem Amt tat. Um die in diesen Fällen auftretenden Fragen ein für allemal zu lösen, erlassen eine entsprechende Verordnung, die sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, als auch für die der Körperschaften öffentlichen Rechts gilt. Soldaten, die als beurlaubte Beamte ihre aktive Dienstpflicht erfüllen oder unterschuldet früher aus dem Wehrdienst ausscheiden, melden sich folglich wieder bei ihrer letzten Dienststelle oder, sofern sie einer anderen überschrieben wurden, bei der neuen. Das allgemeine Dienstalter der planmäßigen Beamten wird durch das Ableisten aktiven Wehrdienstes nicht berührt. Wenn der Beamte nachweisen kann, daß er in der Zeit seines Wehrdienstes befördert, oder daß er, der bisher nicht planmäßig angestellt war, nun planmäßiger Beamter geworden wäre, so wird ihm diese Zeit auf das allgemeine Dienstalter angerechnet. Die Anrechnung für die Beförderung erfolgt nach den Beförderungsvorschriften. Bei Unterhaltspflichten und Tagesvergütungen wird die Zeit der Dienstpflicht nicht angerechnet. Das allgemeine Dienstalter, also Soldaten, die aus dem Wehrdienst ausscheiden und den Beamtenberuf wählen, den Vorrang vor den anderen Bewerbern gleicher Eignung haben, ist selbstverständlich. Die Zeit ihrer aktiven Dienstpflicht wird jedoch nicht angerechnet. Sinngemäß gelten diese Vorschriften auch für Arbeitsmänner.

Schaufenster werden für das Winterhilfswerk

In der Zeit vom 23. bis 30. November führt das deutsche Handwerk und der deutsche Einzelhandel für das W.H.W. eine besondere Weihnachtsaktion durch, die sich an die gesamte Kauferschaft wendet. Alle in Frage kommenden Handwerks- und Einzelhandelsgeschäfte stellen Weihnachtskästchen mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen in verschiedenen Standardpreislagen zwischen 1 Mark und 2 Mark zusammen, und bieten diese jedem Kunden und Lebensbedürftigen an. Außerdem werden während dieser Zeit die Schaufenster der Geschäfte mit den Kästchen dekoriert.

Aus der Badstadt: Wildbad

25 Jahre in städtischen Dienst. Folgende städtische Bedienstete dürfen auf ihr silbernes Dienst- und Arbeitsjubiläum zurückblicken: Gas- und Wassermeister Karl Holz, Bogenschütze Fritz Treiber, Totengräber Gottlob Metzinger, Geldverleiher Fritz Schrafft. Sämtliche Jubilare verabschieden ihren Dienst stets gewissenhaft und mit Verantwortungsbewusstsein.

Ein Besesszimmer für Wintergäste

In großzügiger Weise hat die Staatliche Bobberverwaltung im früheren Josenhanschen Haus ein Les-, Rauch- und Spielzimmer eingerichtet, um auch den Wintergästen einen angenehmen Aufenthaltsort zu bieten, nachdem seit dem Ende der Herbstferien die diesen Zwecken dienenden Haupträume im Karlobad geschlossen sind. Man ist überrascht, auch in diesen natürlich entsprechend kleineren, mit hellen freundlichen Tapeten ausgestatteten Räumen eine moderne, sehr hübsche Einrichtung, tadelloser Beleuchtung und vor allem stets behagliche Wärme zu finden. Gerne legt sich der Leser in einen der bequemen Sessel, um in aller Behaglichkeit und Ruhe seine Zeitung oder Zeitschrift zu lesen. In der stillen Reihe der Tageszeitungen bemerken wir den „Völkischen Beobachter“, den „NS-Kurier“, den „Führer“, den „Stürmer“, den „Bl. Mann“, die „Danziger Neuesten Nachrichten“, das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ u. a. mehr; unter den illustrierten Zeitschriften neben einigen englischen, die Berliner Illustrierte, den illustrierten und den Leipziger Beobachter, die Junfermann, die NS-Kulturzeitschrift, die Fotograf, Rundschau, Kunst und Volk, Reise und Verkehr, die Reise-Illustrierte; auf den Lesebrettern „Die Wildbadkur“ von Dr. Josenhans, Wildbad und seine Heilquellen“ von Dr. Schöberl u. a. Am „Waldsee“ — einer beliebigen Zeitschrift, der wir da und dort begegnen — finden wir beispielsweise das Problem abgehandelt „In die Oden- oder Zentralbeziehung Schöckelber“ oder lesen von der „täglich 10 Minuten-Gymnastik“ und lassen bei letzterer Vektüre wieder den neuen Vorschlag, das auch in die Tat umzusetzen. Bei seine Korrespondenz erwidern will, findet dazu auf einem netten Schreibtisch das Erforderliche. Trifft man aber einen Partener, der mit uns gerne ein Spielchen macht, begibt man sich in das gegenüber dem Rauchzimmer gelegene (abgeschlossen) Spielzimmer, wo allerlei Spiele, Salma, Salta, Mühle, Brett und Schachspiel zur Verfügung stehen. Auch das Reiselife „Durch den Schwarzwald“ bietet Unterhaltung und Anregung. Nicht es brauchen aber mal in Strümpfen, so greift man unverdrossen zu dem bekannten „Wenich ärgere dich nicht“, und wie uns heute versichert wurde — es hilft über die trübsten Stunden weg. Geöffnet sind die hübschen Räume von 10 bis 1 und 4 bis 9 Uhr.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

Für unser Kriegerehrenmal, das nun vollends nach seiner Vollendung entgegensteht und am Totensonntag den 22. November eingeweiht wird, sind so zahlreiche Spenden eingegangen, daß es nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken. Das Bürgermeisteramt spricht daher namens der Gemeinde den Spendern auf diesem Wege den verbindlichen Dank aus.

Sollatshau des Kleintierzuchtvereins Diefenfeld

Diefenfeld, 9. Nov. Genannte Schau wurde am 7. und 8. November in der nächsten Schulkulturhalle abgehalten. Als Preisrichter waren tätig Paul Klein-Balshagen für Geflügel, die Herren Belzig und Widmann-Stuttgart für Kaninchen. Es darf vorweg gesagt werden, daß dies eine musterartige Schau war, denn nur erstklassiges Zuchtmaterial war zu sehen. Den Ausfall der Schau machten die großen Rhodoländer; mit denselben errangen die Richter Eugen Großmann Sg. 2 und Christian Diem Sg. 1 Z-Br., Sg. 3 und Sg. 4. Besonders schön wirkten die russischen Orloff von Gottlob Kranth mit Sg. 1 Z-Br., Sg. 2 und Sg. 3. Nun folgen die reibhalsfarbigen Italiener von Fritz Ganzhorn 0,1 mit Sg. 2 und 1,0 ebenfalls Sg. 2, ebenfalls von Hermann Fuchs 1,0 mit Sg. 1 Z-Br. und 0,1 mit Sg. 1 Z-Br. und Sg. 3. Die silberfarbigen Italiener von Eugen Rieth mit Sg. 1 Z-Br. und dieselben von Fritz Glatner mit Sg. 1 Z-Br. In schwarzen Italienern zeigte Hilipp Rummel sehr schöne Tiere 1,0 mit Sg. 1 Reichsgruppen-P-Br., Sg. 2 und Sg. 3. 0,1 mit Sg. 2. Emil Schaffberger ebenfalls mit 0,1 Sg. 1 Z-Br. Mit gekreuzten Italienern errang Karl Kall Sg. 1 Z-Br. Die altbekannten Rheinländer (Schwarz) von Th. Wächtel waren ausgezeichnet mit Sg. 1 Z-Br. und Sg. 2. Nun folgen die Jürgers-Rassen in besonderer Güte, zuerst die Rhodoländer-Jürgers von H. Bauschläder, bewertet 1,0 mit Sg. 1 Z-Br. und Sg. 2, die 0,1 mit Sg. 1 Z-Br., Sg. 2 und Sg. 3. In großer Anzahl folgen die Jürgers-Byandottes (weiß), mit 1,0 erzielten die Richter Emil Schaffberger Sg. 1 Z-Br., Otto Becht Sg. 2 und Sg. 3, Arthur Rix Sg. 3, Eugen Delschläger Sg. 1 Z-Br. in gleicher Klasse Eugen Delschläger Sg. 1 Z-Br., Arthur Rix Sg. 2 und Sg. 3, Otto Becht Sg. 3. Anschließend die Jürgers-Byandottes (gelb) von Willi Bauschläder mit 1,0 Sg. 1 Z-Br. u. Sg. 2, mit 0,1 Sg. 1 Z-Br., Sg. 2 und Sg. 3. Nun folgen die Jürgers-Byandottes (dunkel) von Wilhelm Spiegel, welche leider in der Entwicklung noch etwas zurück sind, aber trotzdem gutes Material aufweisen. Auch wunderschöne Deutsche Auerge in Silber und Goldfarbe wurden von Arthur Rittlich gezeigt und errangen Sg. 1 Z-Br. und Sg. 2. Den Schluss des Wettbewerbs bildeten die Auerge-Barnweider von Hugo Hattich mit Sg. 1 Z-Br. und Sg. 2.

Gedächtnisfeiern im Kreisgebiet

Die Kreisstadt Neuenbürg beging den Gedächtnistag zu Ehren der vor der Feldherrnhalle in München ermordeten Kampfgesellen des Führers in Hefereigenen der Weise. Schon der äußere Rahmen atmete den Geist tiefen Mitempfindens. Wesentlich trug dazu bei, daß die mitwirkende SA-Kapelle auf der feierlich angebrachten Emvore aufgestellt war und dadurch der zur Einleitung gediente Tranemarsch gleichsam aus einer anderen Welt zu den Verammelten drang. Der Kreis der Mitwirkenden war so klein als möglich gewählt, damit körende Geräusche bei notwendigen Umgruppierungen vermieden blieben. So kam es auch, daß mit Musikbegleitung gefungene alte Kampflied der Bewegung „Im Schwarzwald marschieren wir“ ... aus dem Hühnerkreis selbst herauszuklingen schien. In Wirklichkeit wurde es von den hinter der Fahnengruppe aufgestellten Männern der Formationen gesungen. Kaum jemals wurde eine Gedächtnisfeier mit solchem Ernst vernommen, wie es diesmal der Fall war. Farrer Losch-Feldvermann hatte es verstanden, in knappen Sätzen die ungenügende Tragik und den tiefsten Sinn des Geschehens vor der Feldherrnhalle zusammenzufassen. Geradezu überwältigend war die Feierlichkeit, die über der Versammlung lag. Der Ortsgruppenleiter trug dem Rechnung,

indem er die Gedächtnisfeier im gleichen Rhythmus auslingen ließ. Überflüssig zu sagen, daß mit ein Höhepunkt die Verlesung der Heldennamen war.

Serrenalb

Der 9. November war für die Herrenalber Bevölkerung ein Erlebnis. Mittags 12 Uhr hatten sich die Formationen sowie die Einwohnergemeinschaft vor dem Kriegerehrenmal versammelt, um der Toten der Weidung zu gedenken.

Dieter Rat für's Backen:

Dringen Sie das Gemälde von Nisch und Sockulare nimmals nicht mit Jüdischkeit in Straßburg. Deinet ein Teil der Eitelheit verlesen geht. Dein Köpfig 3.3. manst man das Mist-„Badin“ Gemälde immer in Tölmungen unter die Maß, die Mist gepulvert wird und nicht tief und unter, ohne neuen Mist und „Badin“ gegeben wird. Der Erfolg: Glatzgrube Wirkung des alten Mistes.

Dr. Oster - Badpulver „Badin“

Der 9. November war für die Herrenalber Bevölkerung ein Erlebnis. Mittags 12 Uhr hatten sich die Formationen sowie die Einwohnergemeinschaft vor dem Kriegerehrenmal versammelt, um der Toten der Weidung zu gedenken.

Veranstaltungs-Kalender

Wormsheimer Stadttheater Donnerstag, 12. Nov.: 1. Gastspiel von Claire Kutenreich von der Staatsoper Hamburg als „Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in drei Akten von Giacomo Puccini. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.)

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amtler mit belehrten Organisationen

NS-Frauenkraft Neuenbürg-Waldvermann. Donnerstag 19.45 Uhr Bewegung nach Waldvermann (nicht 17.45 Uhr).

NS-Frauenkraft Neuenbürg (Sinn-Gruppe). Freitag abend 8.15 Uhr Singstunde, Saal 19.

ten. Kreisgeschäftsführer Rothsch legte zu ihrem Gedenken nach kurzer Ansprache einen Kranz am Denkmal nieder. Abends versammelten sich die Formationen und die Einwohnergemeinschaft im Kurpark. Die SA führte einen Sprechchor auf, der dem Gedenken der Toten galt. Begehrtsvoll senkten sich die Köpfe beim Verlesen der Namen der Selben, die für die Bewegung ihr Leben ließen. Kreispropagandaleiter Schütte ließ noch einmal in eindrucksvollen Worten die Ereignisse des 9. November 1923 am geistigen Auge seiner Zuhörer vorüberziehen. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Schluss der Gedenkfeier.

Baumplantagen — eine Wertanlage!

Nachträge zur erfolgversprechenden Baumplantage

Nach Abschluss der Vegetationszeit wird mit der Pflanzung der Obstbäume begonnen, der Gartenbesitzer und Landwirt soll wissen, daß er damit eine Wertanlage schafft, die erst nach Jahren den Lohn für seine aufgewandte Mühe bringen wird. Gerade weil der Obstbaum eine langjährige Kulturpflanze darstellt, ist von großer Wichtigkeit, daß alle Faktoren, die das Wachstum und den Gesundheitszustand sowie die Fruchtbarkeit beeinflussen, aufs Genaueste beachtet werden. Mancher Kerger und Bedruß kann dem Besitzer hierdurch erspart bleiben. Bei der Pflanzung von Obstbäumen ist deshalb notwendig, folgende Punkte zu beachten:

1. Pflanze nicht in altes Baumland und alte Baumlöcher! Dieser Boden ist „baumtödlich“ und bietet den Jungbäumen schlechte Entwicklungsmöglichkeiten. Krebs- und Spindelkäse ist hier gewöhnlich die Folge.
2. Freie Wechselwirtschaft! Wenn in Einzelkulturen abhängige Anlagen sofort wieder nachgepflanzt werden müssen, ist mit der Obstart zu wechseln, erische die Erde der Baumgrube durch jungfräulichen Boden.
3. Verwende nur gutes Pflanzmaterial! Bedenke, daß altes, verholtes, überlängtes Pflanzmaterial zeitlebens diesen Stempel trägt, laß dich durch billigeren Preis ja nicht täuschen.
4. Achte auf richtige Sortenauswahl! Der Baumform entsprechend, berücksichtige Boden und Lage deines Grundstücks, lasse dir die Sorte garantieren oder lasse gegebenenfalls einen sogenannten Stammbildner vor.
5. Beim Pflanzen von Buschbäumen und Spallern! Achte neben der Sorte auch auf die betr. Unterlage.
6. Pflanze nicht zu eng! Bedenke, daß die Baumkrone später viel Licht und Luft und die Wurzeln viel Nährstoffe benötigen.
7. Mache große Baumruben! Der Jungbaum braucht zur guten Wurzelkronenbildung lockeren, warmen und genügend feuchten Boden.
8. Pflanze Kern- und Steinobstbäume getrennt! Nischpflanzungen sind von Nachteil.
9. Pflanze nicht zu tief! Vergrabe sozusagen die Wurzeln nicht, damit diese nicht erstickt.
10. Pflanze nicht zu nah an die Grenze! Sollte mindestens den gesetzlichen Grenzabstand ein, Streitigkeiten und Feindschaft werden dadurch vermieden.

Wirst du solches bei der Pflanzung stets beachten, werden deine Bäume freudig wachsen.

Mingen, 12. Nov. Am letzten Samstag fand eine Treibjagd statt. Erlegt wurden: 8 Rehe, 3 Hasen und 3 Füchse. Das Wildschwein, das sich seit längerer Zeit in der Umgebung bemerkbar macht und verschiedentlich Schaden anrichtete, konnte gesichtet, aber nicht zur Strecke gebracht werden.

Spielberg (Albtal), 12. Nov. Bei Bauernarbeiten auf der Reichsautobahn ist dieser Tage Wilhelm Karcher verunglückt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung geben und wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Veranstaltungs-Kalender

Wormsheimer Stadttheater Donnerstag, 12. Nov.: 1. Gastspiel von Claire Kutenreich von der Staatsoper Hamburg als „Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in drei Akten von Giacomo Puccini. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.)



Stadtgemeinde Willbad i. Schw.
Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer für Monat November 1936 waren am 8. Nov. 1936 zur Zahlung verfallen. Diese Steuern, sowie die rückständigen Steuern und Abgaben werden am

Freitag den 13. November 1936
vormittags 10-12. nachmittags 2-5 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.
Die Bürgersteuer 1936 ist im ganzen Jahresbetrag zur Zahlung verfallen.
Willbad, den 12. November 1936. Stadtkasse.

Stadtgemeinde Willbad.
Einzug der am 10. November ds. Jahres fälligen **Vermögenssteuer und katholischen Kirchensteuer**
am Samstag den 14. und Montag den 16. November 1936 im Rathaus, Zimmer Nr. 4. Bürgermeisteramt.

Amtsgericht Neuenbürg.
Der am 19. Januar 1867 in Langenbrand geborene, bisher wohnhafte, verwitwete Schlichter **Gottlieb Eberhardt**
wurde durch Beschluß vom 9. November 1936 wegen Trunksucht entmündigt.

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe

bitten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:
Inserate Samstag früh 8 Uhr
Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr
Gottesdienst-Anzeiger Freitag nachmittag.

Wir wollen aufbauen



Deine Mark soll ein Grundstein sein!

Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung
424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000

Arbeits-Vergebung.

Zum Bau der Milchmehlmühle in Rotenfol sind die **Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flischer- und Dachdecker-Arbeiten** in Akkord zu vergeben.

Die Vergabungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisteramt in Rotenfol in der Zeit vom 12. bis 14. Noobr. zur Einsichtnahme auf.
Die Angebote sind bis spätestens Montag den 16. ds. Mts., abends 5 Uhr, verschlossen abzugeben.
Rotenfol, den 11. November 1936. Der Vorstand.

Willbad, den 11. November 1936.
Todes-Anzeige.
Unsere liebe, treusorgende Tochter, Schwester und Nichte
Gertrud Hammer
Kantoristin
wurde nach kurzer, schwerer Krankheit und erfolgter Operation im Alter von 40 Jahren von ihrem himmlischen Vater heimgeholt.
In großem Schmerz:
Die Mutter: **Emilie Hammer**, geb. Schmauderer.
Die Schwester: **Liesel Hammer**.
Die Brüder: **Robert und Hans Hammer**.
Beerdigung: Freitag nachm. 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Willbad, den 11. November 1936.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Frau Marie Schmid, Wtw.
danken wir herzlich. Insbesondere danken wir dem Hegen Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte, den Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, für die Kranzspenden sowie allen denen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Willbad, 12. November 1936.
Danksagung.
Heimgeliebt von dem Grabe unserer lieben Entschlafenen
Anna Gall
ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die große Anteilnahme, die wir von allen Seiten erfahren durften, herzlichst zu danken. Herzlichsten Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie den Schulkameraden und Schulkameradinnen, den überaus reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
In tiefem Leid:
Familie Rob. Gall.

Die Kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Neuenbürg.
Zu verkaufen:
1 Kleiderkasten, 1 Sofa, 1 Kiste mit Blech ausgeschlagen, 4 Aufbewahner von Futtermitteln oder dergl. (Größe 150x90x65 cm). Zu erfragen in der „Enzländer“-Geschäftsstelle.
Für Mithilfe im Haushalt und zu Kindern wird auf 15. Noobr. 16 bis 17jähriges **Mädchen** für tagsüber gesucht.
Angebote an **Frau Diger**, Birkenfeld, Hindenburgplatz 2.

Eugen Haug
Klara Haug, geb. Eberspächer
(Pflegeschwester des 1. Verwalters Albert Schmid)
größen als Vermählte
Calmbach
Willbad, 12. November 1936
Willbad

Enzklosterle-Nonnenmüß
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 14. November 1936 um 11 Uhr in Enzklosterle stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Eugen Haag
Sohn des Jakob Friedrich Haag, Holzhauers in Nonnenmüß.
Friederike Roller
Tochter des Philipp Roller, Holzhauers in Enzklosterle.

Kapfenhardt-Schömburg
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Samstag den 14. Nov. 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
im Gasthaus z. „Ochsen“ in Schömburg laden wir herzlich ein
Ernst Klalle, Kapfenhardt **Anna Kugele, Schömburg**
Kirchgäng 1 Uhr in Schömburg.

Wie saft die Frauen
Seifix
Lieben, das wird sich Tag für Tag geliebt
Seifix-Bahnerwachs und Wachsbeize
zu 2 kg Dose RM 75 zu 1 kg Dose RM 140
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.
Kohlen
auf **W&W-Scheine**
werden an unsere Mitglieder nur noch Donnerstags und Freitags im Zentrallager abgegeben. Aufträge auf Hauslieferungen auf W&W-Scheine werden nicht mehr angenommen.
Der Vorstand.

Höfen a. Enz.
Eine 26 Wochen trüchtige **Nutzkuh**
steht dem Verkauf aus
Kapp im „Hirch“.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 13. November 1936, vormittags 10 Uhr in Herrenmüß
1 Schreibtisch, 1 Sofa, 3 Stühle.
Am Samstag den 14. Noobr. 1936, vorm. 10 Uhr in Willbad
1 Kasten, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Lebenstisch.
Zusammenkunft jew. beim Rathaus Gerichtsvollzieherstelle Willbad.

Brettchen-Holz

wird vorübergehend zu stark ermäßigten Preisen abgegeben.
Krauth & Co. Rotenbach.

Opel, 1,2 Ltr.
Cabriolet-Vimouline (Neuzustand) in gutem Zustand preiswert zu verkaufen
Radio-Strauß, Wfzheim, Dörlische 2.

Hotel-Prospekte
Prospekte für Pensionen
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung
C. Moch'sche Buchdruckerei
Neuenbürg - Telefon 404

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 12. November 6.00 Choral Sitzungsgebe, Wetterbericht 6.05 Genußzeit I 6.30 Frühkonzert 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wetterhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Genußzeit II 8.30 Konzert 9.30 „Welche Frau hat ein Schwärzchen?“ 10.00 Selbstliebesroman 11.30 „Für dich, Bauer!“ 13.00 Mittagkonzert 13.05 Zeitungsgebe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagkonzert 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei!“ 15.30 „Wie kommt es zu dem?“</p>	<p>16.00 Wacht am Nachmittag 17.45 Fehler-Ordnungsbüro eines Naturfreunde 18.00 Konzert 19.00 Szenen aus Vaccinò Corra 19.40 Echo aus Baden 20.00 Nachrichtendienst 20.10 „Vergaß - Vergaß“ 21.00 „... angeschlossen in die Läden“ 22.00 Zeitungsgebe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 „Für die ältere Jugend“ 23.00 Konzert 24.00-2.00 Nachtmusik</p>	<p>7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wetterhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Genußzeit II 8.30 Wacht am Morgen 10.00 „Der Rittler starker Epitragos“ 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Mittagkonzert 13.00 Zeitungsgebe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Mittagkonzert 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei!“ 15.30 „Tollie! Kneifend“ 16.00 Wacht am Nachmittag 17.30 Stimmungsbilder aus dem Brautrain 18.00 „Verhüte! Leude“ 19.00 Wunder des Weltalls 19.30 „Erinnere die dich?“ 19.45 „Gegenwärtigkeit“</p>	<p>20.00 Radiodienst 20.10 „Nacht - der die“ 22.00 Zeitungsgebe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.20 „Wörter man in Amerika spricht“ 22.30 Unterhaltungskonzert 24.00-2.00 Nachtmusik</p>	<p>Freitag, 13. November 6.00 Choral Sitzungsgebe, Wetterbericht 6.05 Genußzeit I 6.30 Frühkonzert 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wetterhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Genußzeit II 8.30 „Starker Klang zur Hebeldeule“ 10.00 „Stimmungsbilder“</p>	<p>Samstag, 14. November 6.00 Choral Sitzungsgebe, Wetterbericht 6.05 Genußzeit I 6.30 „Fröhlich! Klang zur Morgen-Runde“ 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wetterhandmeldungen 8.05 Wetterbericht - Bauernfunk 8.10 Genußzeit II 8.30 „Starker Klang zur Hebeldeule“ 10.00 „Stimmungsbilder“</p>	<p>11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Sonntag-Wochenende 13.00 Zeitungsgebe, Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Sonntag-Wochenende 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei!“ 15.00 „Bauerzeit“ 15.30 Wacht an der Ruhr 15.50 Wacht an der Ruhr 16.00 „Starker Klang für alt und jung“ 18.00 „Lieder der Woche“ 19.30 „Was beliebt Ihnen des Jahres“ 19.30 „Beim Kaiser Mel“ 20.00 Nachrichten 20.10 „Wie es euch gefällt“ 22.00 Zeitungsgebe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.30 „... und morgen ist Sonntag“ 24.00-2.00 Nachtmusik</p>
--	--	--	---	---	--	--



Schwäbische Chronik

In Leonberg wurde ein beim Aufbau des zweiten Gleises beschäftigter Arbeiter durch Einfall einer unterirdischen Erdwand verletzt...

In Breitenbach bei Elmangen verunglückte der Schmelz Schenk beim Schmelzen eines Stahlbehälters...

Am 11. November waren es 50 Jahre, daß in Tübingen Maria Rauber aus Deringingen bei Tübingen als junges Mädchen in das Pfarrhaus ihrer Heimatgemeinde Gernabingen (Kreis Röhlingen) als Gesellschafterin der Pfarrfrau eintrat.

Die 58jährige Ehefrau des Landesstrafwärters R. Pflüger von Burlabingen wurde in Tübingen von einem Personauto in dem Augenblick, als sie von dem Bürgersteig herunterging, um die Straße zu überqueren...

Stuttgart, 10. Nov. (Zuchthaus für einen Siebzehnjährigen.) Der 70 Jahre alte verheiratete Friedrich Kläffer von Baihingen a. F. war von seiner Heimatgemeinde als bedingter Waagmeister angefaßt...

Gerlingen, Kr. Leonberg, 11. Nov. (In den Schillergräbern.) Es ist hier zur schönen Gasse geworden, daß alljährlich an Schillers Geburtstag die Lehrer und Schüler der hiesigen Volksschule sich an der Bildseite der Gerlinger Straße versammeln...

Roß a. F., 11. November. (Von einem Rehbock angegriffen.) Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich am Dienstag auf einem hiesigen Grundstück...

Weinheim, Kr. Brackenheim, 11. Nov. (Vorgeschichtlicher Fund.) Vor einigen Tagen wurde in Weinheim, 200-300 Meter nordöstlich der Kirche, beim Acker eine Urne von etwa 60 Zentimeter Durchmesser angefahren...

Büchelingen, Kr. Tübingen, 11. November. (8 Meter abgefüßt.) Am Mittwoch wolle der Flaschnermeister Fritz Bachler an dem Haus der Geschwister Bachler eine neue Dachrinne anbringen...

Am 11. November. (Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Entmannung.) Der wegen Sittlichkeitsdelikte und Diebstahls wiederholt schwer vorbestrafte Peter Leh, wohnhaft in Almdingen...

Weihe des neuen Finanzamts

Freudenstadt, 11. November. Am Dienstag fand beim neuen Finanzamt die Schlüsselübergabe und Einweihung statt. Der Vorstand des Finanzamts Freudenstadt, Regierungsrat Dr. Köpfer...

Besitz von dem neuen Finanzamt, indem er dankend der Bereitwilligkeit gedachte, mit der der Reichsfinanzminister und Staatssekretär Reinhardt trotz anderer großer Anforderungen die Mittel zum Bau genehmigt haben...

Baihinger Kreis-Krankenhaus eingeweiht

Baihingen a. F., 11. November. Am Dienstag wurde in Baihingen a. F. das neu erbaute Kreis-Krankenhaus eingeweiht. Hiesiger Jugend, SED, Jungvolk und Jungmädchen, sowie die Schuljugend leiteten die Feier...

Der von Architekt Bäumler ausgearbeitete Entwurf, der einen Kostenaufwand von 314 500 RM. vorsah, wurde angenommen und vom Innenminister gebilligt.

In der Reihe der Ansprachen ergriff auch Ministerialdirektor Dr. Hill das Wort. Erst im Dritten Reich habe der landbesessene unwürdige Zustand mit dem alten Krankenhaus ein Ende gefunden...

Der Goldschah in der Stahlkassette

Schwere Strafen wegen Devisenvergehens Stuttgart, 11. November. Vor dem Schnellschöffengericht hatten elf Angeklagte zu erscheinen, um sich wegen Devisenvergehens zu verantworten.

dieses Gold in keiner Weise angewiesen und hätte somit um so weniger Grund gehabt, dessen pflichtgemäße Anbetung der Reichsbank gegenüber zu unterlassen...

Ränder Jungblut ausgebrochen

Wie das Stationskommando Biberach mitteilt, ist der wegen zahlloser nächtlicher Diebstähle im vergangenen Sommer zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe und Sicherungsverwahrung verurteilte Ränder Jungblut in der Nacht zum Dienstag aus dem Heilbronner Gefängnis ausgebrochen...

Blendax Zahnpasta 25u 45u

Mein blondes Märchen

So komm schon, sagt sie ermunternd. Ich sorge schon dafür, daß du bald noch einen anderen Auftrag bekommst. Morgen kommst du den ganzen Tag hier sein...

Nicht mehr, als er für das Simonsche Haus im Brunwald bekommt. Aber ist das nicht genug? Und wenn er dafür auch noch die Arbeiten beaufsichtigen muß...

mal anschau'n. Sieht prima aus. Also nichts für ungut man hat eben so'n bißchen zu arbeiten, nicht wahr? Versteht sich doch, Peter. Du nimm erst mal Platz...

Pimpfe schreiben für Pimpfe

Mein Wolf und ich

Als wir uns kennenlernten und Freundschaft schlossen, waren wir beide noch sehr jung und ganz klein. Ich konnte gerade das kleine ABC und mir selbstständig die Nase putzen. Wolf konnte jetzt demal wauwau schreien und fünfundsiebzigmal ohne Unterbrechung seinen Schwanz durch die Luft schwingen. Ich war der Jüngste von Dreien, Wolf gehörte zu den fünf munteren Sprößlingen einer echten deutschen Schäferhündin. Vater hatte ihn mitgebracht, weil er einen wachsamem Hund brauchte. Ich kam also eines Tages aus der Schule und sah Wolf ganz vertraut durch die Stube torfeln. Er war nun unser Hund. Freudig bewegte ich mich ihm vor, er sprang gegen meinen Bauch, freundschaftlich freichelte ich ihn vom Kopf bis zum Schwanz und er biss mich ebenso freundschaftlich in die Knie. Dann ging er zu meinem Kragen und graste lauernd an dem Riemen. Vater stellte den Kragen nebst verhaktem Inhalt weg und sagte: „Der hängt gut an!“ und Mutter meinte: „Das gute Leder!“ Auf mich aber machte Wolf sofort den besten Eindruck.

Wolf und ich nahmen mit der Zeit an Weisheit und Verstand zu. Ich kann mittlerweile ganze Sätze schreiben, und Jupp, mein Bruder, hat mir sogar schon beigebracht, Spuren zu lesen und einen Affen richtig zu fassen. Wolf ist ein stolzer Hund geworden. Er springt nicht mehr so toll umher und beißt auch nicht mehr so sinnlos in Gegenstände aller Art. Er gibt nun auf Kommando seine Pfote, macht „Schü“, nimmt alle Hindernisse bis zu 1,50 Meter Höhe, und vor allem geht draussen, ohne gemahnt zu werden, immer artig und hoflich zu meiner Rechten. Wolf und ich sind Kameraden geworden.

Als an Wolfs Brust zum Zeichen seiner bürgerlichen Ehrenrechte der zweite silberne Orden vom Bürgermeisteramt haumelte, ließ Vater ihm auf dem Hof einen Zwinger und eine Hütte aus Holz bauen. Ich nannte sie „Wolfsbura“ und schrieb es auch mit roter Farbe drauf. Da sollte nun Wolf in schwarzer Nacht, bei Sturm, Regen und Kälte wachen. Ich wollte das nicht. Wolf sollte weiter sein Lager unter dem Riesenherd haben und mit mir unter einem Dach schlafen. „Der zu essen bekommt, soll auch nützlich sein! Alle haben auf Erden ihre Pflicht, sogar ein dummes Hund. Wolf muß nachts unser Haus bewachen und Du mußt gut in der Schule lernen und immer tun, was sich gehört!“ Das sagte Vater. Ich sah das auch nachher ein und legte Wolf einen dicken Strohfack in seine Hütte.

Des Morgens also, wenn meine Pflicht anfing, hat Wolf seine Pflicht getan. Ich lasse ihn dann immer aus seinem Zwinger und er begleitet mich ein Stück Weges zur Schule. An der zweiten Straßenecke schide ich ihn heim. Dann geht er auch mit dem Schwanz wedelnd, um zu Hause sein Frühstück zu nehmen. Des Mittags, wenn Mutter ihn davon ermahnt, holt er mich ab. Sobald er mich dann erlößt, nimmt er einen riesigen Anlauf, himmt sein Freudenangebot an, springt hoch und tief, gerade und schiel. Alle Leute gucken dann lächelnd. Wenn er sich beruhigt hat, schreitet er hoflich und selbstbewußt, wie im Besitze einer Wente, neben mir. So tut er es schon lange.

Wolf kann auf seine Kraft und Schönheit stolz sein. Und ich trage Sorge für seine Körperpflege. Wie es Mutter mit mir gemacht hat, so mache ich es mit ihm. Ich stelle ihn regelmäßig in eine Wanne voll Wasser und dann wird er vom Kopf bis zum Schwanz gewaschen und geschruppt. Nicht immer tut er das gern. Wie ich's als auch hatte! Aber jedesmal, wenn ich sein Bad beendet habe, freut er sich maßlos und gebärdet sich wie toll. Er läuft in den Garten und faukt umher wie ein verrückter Rennfahrer. Er „schubbelt“ dann im höchsten Tempo die schwierigen Kurven. Ich glaube, daß das aus Dank seines neuen Lebensgefühl und Freude über die wiedergewonnene Sauberkeit ist.

Einmal war Wolf allein auf Fahrt, sogar auf Großfahrt. Räumlich, eines Tages war er verschwunden und schien nicht mehr zu kommen. Die Wollsburg war nun leer und unbewohnt. Ich trauerte sehr um meinen Wolf und hat Vater, eine Anzeige in die Zeitung zu setzen. Er ließ sich endlich dazu bewegen, denn auch ihm war es nicht recht, daß Wolf nicht mehr da war. Am andern Tag fand es in der Zeitung: „Ein Schäferhund, auf den Namen Wolf hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.“ Ueber der Anzeige war ein Hundskopf abgebildet. Wolf war aber viel schöner. Immer wieder las ich die Anzeige. Aber weder Wolf noch der Wiederbringer kam.

Und doch: Wolf war treu. Er hatte es unter seiner Ehre gehalten, sich wiederbringen zu lassen. Er kam allein und fröhlich struppig vor mir, so, als ob nichts vorgefallen wäre. Spuren der Fahrt liebten auf seinem Fell. Sie mußte hart gewesen sein. Ich war froh

über Wolfs Treue. Und doch konnte ich Wolfs Tat nicht vergessen. Ich sann darüber nach. Aber schließlich mußte ich doch auch Wolf die Sehnsucht in die Ferne und nach Freiheit zuerkennen. Ich sagte das auch Vater, der mir dazu verständnisvoll auf die Schulter klopfte und Wolf dann umhalszte.

Wolf durfte deshalb nicht lange danach mit mir auf Fahrt. Das war sein. Wolf buddelte Löcher in die Erde und ich schnitzte aus Baumrinde ein Kanu. Wir machten auch ein Geländespiel. Wir standen auf einem Berg. Ueber uns zogen die Wolken — unter uns ging es hell zu Tale. Der Wind sauste mir an den Haaren und fuhr über Wolfs Fell wie durch ein Stoppelfeld. Wolf ließ die Zunge aus dem Hals hängen. So standen wir da. Ich nahm einen Stein auf und warf ihn in die Luft. Er folperte noch weit den Berg hinab — und mein Wolf heulend hinterher. Ich aber härmte in entgegengesetzter Richtung davon und verfracht mich in einen Höhlendamm. Wolf kam bald mit erlebter Wente wieder, sah fragend die Welt an und spülte die Ohren. Schnell ließ er den Stein fallen, denn er hatte jetzt eine wichtigere Aufgabe zu lösen. Er raste suchend umher. Weithin hörte man sein Schnuppern. Unter jeden Strauch kroch er. Er verschwand nach allen Himmelsrichtungen und kehrte wieder zurück. Er heulte ein Rammschiff voll Traurigkeit und Dul. Manchmal untertraf er sich durch ein sorniges Gebrüll. Aber Wolf mußte mich finden. Sonst hätte er die Schlacht verloren!

Endlich kam er ganz in die Nähe meiner Stellung. Ich duckte mich noch mehr zusammen und Wolf schnupperte noch lauter. Wolf stellte sich hoch und — ein Gebell wie Donnerhall ging durch die Stille des Waldes. Ein Sperling flog erschrocken und schimpfend davon.

Aus der Jungenschaft kennen heute alle meinen Wolf, und Wolf begrüßt sie freundschaftlich. Wolf schließt nicht schnell mit anderen Menschen Freundschaft. Er steht ihnen zuerst immer feindlich und kühl gegenüber. Sie müssen sich erst mit der Zeit in seinen Augen bewähren. Wenn ein Fremder ihn lieblos und mit ihm spricht, folgt er die Ohren, dreht den Kopf fragend zur Seite, steht ihn durchdringend an und antwortet meistens mit einem unnahbaren Knurren oder Fleckeln die Zähne. Ich finde das ganz recht so. Man kann nicht mit jedem sofort Kameradschaft schließen. Sonst wird man in späteren Stunden bitter enttäuscht. Mein Wolf und ich aber sind Kameraden.

Wenn Wolf mitten im Fluß schwimmen würde, wenn seine Kraft zu Ende ginge und er nicht mehr weiterkönte — ich würde ihn auf meine Schultern nehmen und an Land bringen. Wenn ich unter Räuber und Mörder fielen, Wolf würde mich heraussuchen. Er würde ihnen an die Kehle fassen und seinen Zähne mit tödlichem Hohn in ihr Fleisch setzen. Er würde nicht abbrechen vor Renolter und Meiser, ja — das weiß ich: Wolfs Treue geht selbst in den Tod. Und wenn ich das Wort von der Treue höre, so muß ich immer an Wolf denken. Wäre ich es nicht, ich müßte mich schämen vor Wolf, dem Hund.

Achtung! Jungbann-Fehde!

Friede und Eintracht herrschte zwischen den beiden großen Nachbar-Jungbannen 126 und 127. Auch nichts trübte die guten Beziehungen. Doch ist leider durch Ereignisse der vergangenen Zeit der Funke sehr nahe an das Pulverfaß gerückt. 127 trieb bei uns

Spionage!

„Nicht dulden können wir diese frevelhaften Umtriebe. Doch gütlich sei der Weg, der uns zum wahren Frieden führen soll“ schrieb unser Unterhändler dem benachbarten Jungbann 127, und weiter: „Alte Ueberlieferung sagt es: der Friedensbrecher selbst erlände den Dummheit der Sühnung.“

Und so fordern wir von euch 127ern die schriftliche Zusage: „Wir vom Jungbann 127 geben die uns und euch entgehende Spionage im Gebiete des Jungbannes 126 Schwarzwald auf, mit der wir den herrschenden Frieden aus den Angeln zu heben versuchen. Eintracht, von uns gebrochen, soll wieder an den Grenzen obwalten.“

Nicht vorstellbar aber würde die Nichtbeantwortung oder

Ablehnung unseres Friedensangebotes

für euch sein. Unbekannte Flammen können die bisherige Freundschaft lehren zur unermesslichen Feindschaft und zu nicht zu bändigendem Haß. Wir machen euch dieses Angebot, wir, die wir euch gut wollen und dabei, vielleicht sehr zu unserem Schaden, nicht dabei an uns denken. 126.“

127 will sich an und sein Mütchen kühlen!

Ein brandroter Umflog von unbekannter Hand spielte uns folgendes Angebot von 127

in Besitz:

„Im nächsten Frühjahr große Fehde gegen den Jungbann 126! Jetzt schon reppelt uns ein Schreiben aus diesem Jungbann an: „Wir sollen unsere Spionage im Jungbann 126 aufgeben und dies schriftlich zusagen!“

Ist es Spionage, wenn wir die Kameraden von 126 fragen, was sie treiben, was sie vom Jungbann bekommen, wann sie Führerdienst haben? Nur kameradschaftliche Zusammenarbeit wollten wir dadurch erreichen! (Diese scheinheiligen Brüder! 126-36pr.)

Diese freche Zumutung weisen wir zurück. Als freie Männer tun wir, was für unsere Einheit gut ist. Doch eine solche Frechheit, und wir werfen den heuchlerischen Hinterwäldlern vom Schwarzwald den Fehdehandschuh vor die Füße! Kameraden, haltet euch bereit!“

Kameraden von 126!

Ihr seid leht im Bilde, wie es mit 127 steht! Seid ihr gewappnet, dem Feind zu widerstehen? Führt ihr euch schon stark genug, seinen Dornstachel zu brechen und Ehre und Frieden zum Siege zu verhelfen? 126 kämpft wie ein Mann, wenn es sein Jungbannführer zum Kampfe führt. Haltet verhärtete Grenzwahe, schließt eure Schwerter!

Vater und Pimpf

Ein Zweiggespräch

Vater: Sage mir, mein Sohn, warum gehst Du in das Jungvolk, das man die neue deutsche Jugend nennt? Weist Du, was das heißen will: eine neue Jugend, und gab es eine alte?

Pimpf: Es gab früher überhaupt keine einheitliche Jugend, und daß die Jugend heute einheitlich ist, deshalb nennt man sie die neue Jugend.

Vater: Und weiter, mein Sohn, weshalb, meinst Du, ist diese neue Jugend erforderlich?

Pimpf: Es ist leicht zu sagen, mein Vater, weil das Volk ein ist, muß auch die Jugend eins sein.

Vater: Und was ist dies, dies Einssein?

Pimpf: Ich denke wie alle anderen, sie sind meine Brüder.

Vater: Wie kannst Du denken wie alle anderen, sie haben andere Eltern, andere Schulen und andere Umgebungen.

Pimpf: Das wohl, Vater, gleichwohl sind wir eins und Kameraden, weil wir Deutsche sind.

Vater: Und wenn Dein Kamerad sehr reich ist an Geld und Vermögen und Du besitzst nichts?

Pimpf: So ist er doch mein Kamerad.

denn er kann nicht reicher sein als ich in der Liebe zum Vaterland.

Vater: Und wenn einer schwach ist und sich abseits stellt, was sagst ihr von ihm?

Pimpf: Er irt und tut gut daran, sich zu befinden, denn er ist hilflos allein.

Vater: Wenn ihr alle Brüder und Kameraden seid, warum denn tragt ihr das Braunhemd?

Pimpf: Es ist ein Zeichen für unsere Einheit, und damit wir niemand uncius werden mögen.

Vater: Seid ihr politisch?

Pimpf: Ich weiß nicht, was Du meinst, Vater? Ist es, daß ich mein Land liebe, daß ich den Führer liebe — ist das politisch?

Vater: Weshalb denn liebt ihr Deutschland, wißt ihr warum?

Pimpf: Ich kann nicht sagen, warum.

Vater: Du wißt das nicht?

Pimpf: Es kommt wohl von Gott.

Vater: Denken alle so wie Du?

Pimpf: So denken alle!

Dienst! Und mag die Aufgabe, die der Führer uns Jungen stellt, noch so schwierig sein, sie muß erfüllt werden! Wer da sagt: „das kann ich nicht, das bringe ich nicht fertig, das geht nicht!“ — der gehört nicht in unsere Jungenschaft.

Die Knute dem Knecht

Dem Freien das Recht
Dem Feigen die Kehr
Dem Tapsen die Wehr
Der Memme den Tod
Dem Mann jede Not
Hans Baumann

Schlechte Führer — Gute Führer!

Es gibt schlechte Führer und gute Führer.

Schlechte Führer möchten gerne Führer sein. Gute Führer sind zum Führen geboren.

Schlechte Führer sind Schwächer. Gute Führer handeln.

Schlechte Führer sind Vorgesetzte, schwanzen ihre Jungen an, weil sie sonst nichts können. Gute Führer sind Kameraden, kennen alle Nöte und Freuden ihrer Jungen, tragen auf Fahrt einem müden Kameraden den Affen, sind die letzten im Stroh u. die ersten bei der Arbeit, verlangen von sich selbst am meisten.

Schlechte Führer reden vor ihren höheren Führern schön und belauern ihren Dienstfeind. Gute Führer können gehorchen.

Schlechte Führer zeigen sich gern vor den Leuten. Gute Führer sind nur für ihre Jungen da. An den Abenden sitzen sie und sinnen vom nächsten Dienst.

Schlechte Führer können nicht in die tiefen, fordernden Augen eines Jungen schauen.

Wir kennen nur einen Gruß!

Mancher Junge leistet sich heute noch die Gedankenlosigkeit, wenn er jemand begegnet oder wo hinfommt, mit „Guten Tag“, „Grüß Gott“ zu grüßen, oder sich als deutscher Junge gar mit dem französischen Mien (adeu) zu verabschieden, wie es noch vielfach geschieht.

Es lohnt sich nur zu leben für etwas, wofür sich auch zu sterben lohnt.

Mat heißt, sich als einzelner ans Kreuz schlagen lassen für eine Sache; Mat heißt, im letzten Nervenzucken mit verlöschendem Atem noch den Gedanken zu bekennen, für den man stand und fiel.

Zum Teufel mit einer Zeit, die uns den Mat, die Männer nehmen will.
Ernst Jünger

Auch der Gruß ist ein Stück unserer Haltung. Der schönste und beste Gruß, den wir jemand entbieten können, ist unser „Heil Hitler“. Ihn sagen wir jedem Volksgenossen, der unsere Sprache spricht. Denn für und ist dieser Gruß zugleich ein Bekenntnis unserer Bestimmung, das wir vor jedermann abzugeben bereit sind.

Nimmt also mit oben getadelten Gedankenlosigkeit auf und macht allzu Bergschliche sofort auf ihre Pflicht aufmerksam. Es gibt keinen Unterschied für einen Pimpfen, ob er in Uniform ist oder nicht, er heißt Pimpf auch in Zivil (Alltagskleidung).

Wem unser „Heil Hitler nicht gut genug ist, verdient gar keinen Gruß.
Jbr.

Zur Anschaffung werden empfohlen:

„Wir Jungen in der Zeit“, ein schwäbisches Pimpfenbuch (S. 250).
„Jungasua 2“ (S. 285).

Jungbannpresse- u. Propagandastelle 126.

Führe ein Tagebuch!

In diesen Stunden schließen sich die Jungen zusammen. In kleinen Grüppchen sitzen sie im Sand und sprechen von allem, was sie bewegt.

„Ich werde ein Tagebuch führen.“

„Ja, was schreibst man da rein?“

„Nimm ein ordentliches Buch, einfach und glatt. Größe wie ein Schulkreidbuch, in gutes Leinen gebunden. Du kannst etwas draufmalen. Oder ein schönes Photo aufkleben.“

„Und was trage ich ein?“

„Nede dir wichtige Sache. Ganz kurze Sätze. Stichwortartig. Alles, was dir für später wichtig erscheint. Aber schreibe nicht nur, was gewesen ist, sondern auch was du denkst und fühlst.“

„Aber wozu ein Tagebuch?“

„Du sollst die Abschnitte und großen Tage deines Lebens überblicken können. Das Bergangene soll in dir aufsteigen, damit du dich daran stärken und messen kannst.“

(Aus dem Buch „Jungasua 2“)

